Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 11: **Schnelles Planen, schnelles Bauen = Planifier vite, construire vite = Rapid planning, rapid building**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Galerien

Basel, Galerie Beyeler
Fernand Léger.
Werke 1925–1955
bis 28.1.1995

Basel,
Galerie Carzaniga & Ueker
Jubiläumsaktion:
1975–1994.
200 Ausstellungen.
bis 4.12.

Basel,
Galerie Graf & Schelble
Cristina Spoerri.
Neue Bilder, Zeichnungen, Objekte
bis 26.11.

Chur, Studio 10
Al Meier: Neue Arbeiten
bis 18.12.

Dübendorf-Zürich,
Galerie Bob Gysin
Jürgen Krusche
bis 22.12.

Genève,
Galerie Anton Meier
Hans Schärer. Peintures et aquarelles récentes
bis 24.12.

Lausanne,
Galerie Alice Pauli
Comme un Rayon de Lumière... Œuvres d'artistes choisis par Olivier Pauli de 1989–1994
bis 31.1.1995

St.Gallen, Erker-Galerie
Günther Förg
bis 31.1.1995

Zürich, Galerie Proarta
Jan Voss. Bilder, Collagen, Reliefs
bis 30.12.

Kurse

Winterthurer Farbkurse
Farbe als Gestaltungselement der Architektur
1995 finden folgende Kurse statt:

Farbkurs 1 13./14. und 21./22. Januar 1995

Farbkurs 2 17./18. und 24./25. Februar 1995

Farbkurs 3 10./11. und 17./18. März 1995

Kosten: 4 Kurstage 860 Franken.

Auskunft: Prof. Werner Spillmann, Technikum Winterthur, Abt. für Architektur, 8401 Winterthur, Tel. 052/ 267 76 15.

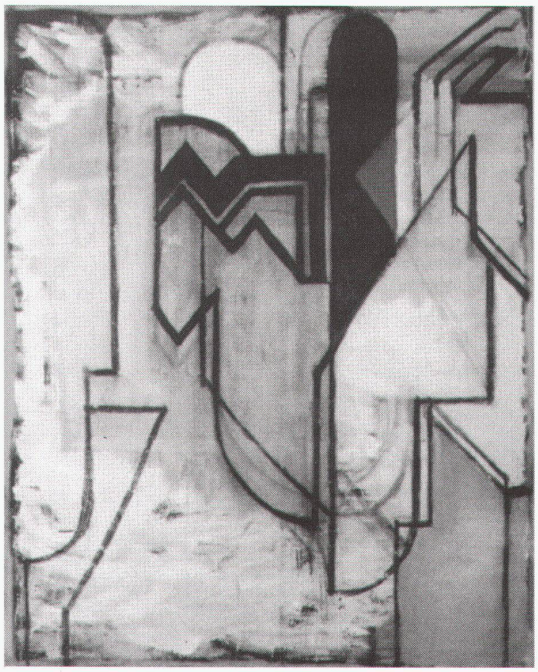
Deklarationsraster SIA

Keine SpezialistInnen, sondern ArchitektInnen mit ökologischem Sachverstand

Bauprodukte enthalten zum Teil problematische Bestandteile, die bei der Verarbeitung, während der Nutzung oder der späteren Entsorgung unsere Mitwelt und uns Menschen beeinträchtigen können. BauherrInnen, PlanerInnen und UnternehmerInnen könnten bei der Materialwahl Wesentliches zur Verminderung dieser Belastungen beitragen; Voraussetzungen dafür sind jedoch eine verbesserte Produkteinformation und ein vertieftes Wissen über das Wirken solcher Problemstoffe.

Die SIA-Fachgruppe für Architektur hat deshalb einen Deklarationsraster für ökologische Merkmale von Baustoffen erarbeitet. Der Raster ist Grundlage für eine klare, standardisierte Verständigung über diese Fragen.

Drei Punkte sind wesentliche Merkmale des Deklarationsrasters des SIA.
– Er zeigt nur eindeutige und objektiv überprüfbare Merkmale.
– Die Merkmalanzahl ist begrenzt. Es sollen nur die wesentlichsten Eigenschaften gezeigt werden.
– Die Interpretation liegt hauptsächlich auf der Anwenderseite.



Basel, Galerie Graf & Schelble: Cristina Spoerri, Gedanken im Raum, 1993

Beschränkung auf das Eindeutige

Niemand wird ernsthaft bestreiten, dass beispielsweise die graue Energie eines Baustoffes, das Alterungsverhalten oder allenfalls der Pflegeaufwand zu den wesentlichsten Angaben bei der ökologischen Beurteilung von Baustoffen gehören.

Gerade diese Angaben fehlen aber im Deklarationsraster. Da diese Daten nicht eindeutig definiert sind, machte es wenig Sinn, sie zu erheben. Jeder Produzent würde eine Angabe nach seiner eigenen Auffassung machen. Da beispielsweise die Alterung sehr stark von der jeweiligen Anwendung abhängig ist, sind hier Angaben nur mit vielen Wenn und Aber möglich.

Lieber genau, dafür weniger, als viel und Ungenaues, Nichtssagendes.

Begrenzte Merkmale

Nach einer zweitägigen Schulung soll der Raster handhabbar und brauchbar sein. Das zwingt zu einer Begrenzung der Merkmale. Natürlich gibt es noch viel mehr Wissenswertes über Baustoffe. Der Raster soll aber nicht zu grossen Mehrbelastungen im Architekturbetrieb führen. Das Wesentliche soll rasch erfasst werden.

Die Interpretation liegt bei der Anwendung

BenützerInnen verlangten giftstofffreie Baustoffe. Jeder Stoff, auch der natürlichste, enthält Gifte. Wesentlich ist beim Giftbegriff die Menge. Der Deklarationsraster hilft PlanerInnen, auch bei Kleinstmengen Entscheidungen zu treffen. Selbst auf berufsfremden Gebieten wird sie/er genauer fragen können. Eine Meldung, dass im Mehl Arsen gefunden worden sei, wird nicht mit sofortiger Meidung aller aus Mehl hergestellten Nahrungsmittel führen. RasteranwenderInnen werden zuerst nach der Menge fragen und dann entscheiden. In den letzten Jahren wurden etliche Baumaterialien mit Hinweisen auf Spuren von Schadstoffen disqualifiziert. Schadstoffspuren, die zum Teil weit unter einer Relevanz lagen.

Zwar gibt es Stoffe, die schon in sehr kleinen Mengen ökologisch relevant sein können, doch sind diese Grenzen von Stoff zu Stoff verschieden. Der Deklarationsraster lehrt auf solche Kleinstmengen zu achten, gleichzeitig gibt er aber auch Interpretationshilfen, wo wieviel relevant wird.

Ist ein solcher Raster überhaupt nötig?

Der Raster trägt eindeutig zu einer Versachlichung der Diskussion um das ökologische Bauen bei. Durch die Angaben, die im Raster fehlen, werden die Lücken unseres Wissens, das Fehlen von entscheidungsrelevanten Daten deutlicher sichtbar. Der Druck, z.B. die graue Energie genauer zu beschreiben, damit sie als Vergleich von Produkten herangezogen werden kann, wird durch den Raster verstärkt. Der Raster sensibilisiert und bietet gleichzeitig eine Orientierungshilfe an. Die Hilfe ist so gestaltet, dass sie nicht bevormundet (wie ein Ökolabel das täte), sondern, dass sie für Entscheide Fakten liefert.

Nicht bei jedem Baustoff, sicher aber bei Stoffen, bei denen ökologisch relevante Merkmale diskutiert werden müssen, ist der Deklarationsraster ein taugliches Hilfsmittel. Auch wenn er unvollständig ist und wohl nie alle relevanten Daten darzustellen vermag, deckt er schon heute einen wichtigen Teil der Entscheidungsfakten ab.

Ich bin Planenden begegnet, die sich nicht um so «technisches Zeug» wie den Raster kümmern. «Ich entscheide hier nach Gefühl, und ich kann mich bei einer solchen Wahl auf meine In-